



Kreuztaler Grundschulen werden zurzeit von 1097 Kindern besucht; das sind rund 10 Prozent mehr als zu dem Zeitpunkt, als im Vorjahr die Schulstatistik erstellt wurde. Am Ziegeleifeld (Foto) und auch im Norden Kreuztals wird der Ruf nach je einer Klassenneubildung laut. Die Notwendigkeit wird auch im Kreishaus gesehen. Foto: Anja Bieler-Barth

Konsens über Klassenteilungen

KREUZTAL Schulentwicklungs-Planung in Arbeit / Zwei Grundschulen stehen vor Problemen

In Littfeld und am Ziegeleifeld sind Klassen „pickepacke“ voll; die Schulleitungen halten eine Teilung für unvermeid- und umsetzbar.

nja ■ Schullandschaften unterliegen einem Wandel – nicht zuletzt aufgrund sich ändernder Aufgabenstellungen, wegen des demografischen Wandels und der Wünsche von Eltern und Kindern nach der vermeintlich geeignetsten Schulform bzw. deren Standort. In Kreuztal steht die Schulentwicklungs-Planung (SEP) bis 2021 an. Mit der entsprechenden Konzepterstellung wurde ein externes Büro (Gebiet Münster) beauftragt, dessen Geschäftsführer Dr. Friedrich-Wilhelm Meyer gestern den Schulausschuss über den aktuellen Stand der Dinge und die Art und Weise der Recherche und Analyse informierte. Sein Unternehmen besuchte im April alle Schulen, lernte u. a. Konzepte und Räumlichkeiten kennen, begutachtete die Umsetzung der Inklusion und die Betreuungsangebote. Alle auch darüber hinausgehende relevante Daten hatte die Verwaltung zur Verfügung gestellt.

Ergebnisse liegen noch nicht vor; Dr. Meyer berichtete aber von ersten Eindrücken, die er und sein Team gewonnen hätten. So befänden sich die Schulgebäude in einem guten Zustand, eine multifunktionale Nutzung von Räumen sei selbstverständlich, und es werde zumindest

„kein akuter und dringender Raumbedarf gesehen“. Auch die „Mehrheit der Schulen“ sei mit der Raumsituation zufrieden. Die Zusammenarbeit von Schulleitung und -träger sowie den Schulen untereinander wird „durchweg positiv“ bewertet; das Engagement der Eltern sei groß. Die Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterschiedlicher Förderschwerpunkte sei eine Selbstverständlichkeit, lobte er.

Eine weitere Herausforderung sei die (unterjährige) Zuwanderung von Flüchtlingskindern. Dieser Aufgabe werde sich sehr engagiert angenommen, doch hätten sich dadurch auch sehr große Klassen ergeben. Dieses Thema ist natürlich vor Ort bekannt. Laut Dezernentin Edelgard Blümel hat auf Anregung der Grundschulleitungen bereits ein Gespräch auch mit Schulamtsdirektor Volker Reichel vom Kreis über Möglichkeiten der Bildung weiterer Klassen stattgefunden. Konkret ging es dabei um die Adolf-Wurmbach-Grundschule Eichen-Littfeld und die Primarstufe An Dreslers Park, wo Klassen „pickepacke voll“ seien.

Die Wurmbach-Grundschule ist zweizügig, was Klassenstärken von 28 Kindern bedeutet. In der jetzigen 2. Klasse werden aber 58 Jungen und Mädchen (28 bzw. 30) unterrichtet. Nicht ganz ausgeschlossen sei zudem, dass im Laufe des Jahres wieder Flüchtlingskinder hinzu kommen. Die Stadt habe im Norden weiteren Wohnraum für Asylsuchende gekauft, so Blümel gestern. Dieser werde auch belegt; gegebenenfalls, um anderswo anfallende Mietkosten – im Etat stünden für rund 400 000 Euro – zu senken.

Und auch die Möglichkeit, dass Schüler die Klasse 3 wiederholen müssen, bestehe natürlich. Die Beigeordnete zitierte Schulleiter Thomas Bosch, der mitgeteilt habe, für den jetzigen Jahrgang 2 sehe er keine Handlungsoptionen mehr. Kinder hätten auch schon abgewiesen werden müssen. Die Bildung einer weiteren Klasse – in Littfeld – sei „notwendig und auch umsetzbar“. Die kommissarische Leiterin der Primarstufe An Dreslers Park, Sabine Ulbrich-Börner, sehe dies ähnlich, so Blümel. Für das kommende Schuljahr zeichne sich dort z. B. ab, dass 19 Kinder in der Jahrgangsstufe 2 blieben. Die derzeitigen Eingangsklassen seien aber schon 27 bzw. 28 Kinder stark. Auch hier sei eine Klassenteilung unvermeidbar.

Schulamtsdirektor Reichel bestätigte den Bedarf gestern. Die Klassenmehrbildungen stünden aber „noch unter dem Finanzierungsvorbehalt; die Lehrstellen müssen auch da sein“, räumte er ein und fügte hinzu: „Ich bin aber optimistisch.“ Er schlug eine Prioritätensetzung vor: An erster Stelle stehe die Adolf-Wurmbach-Schule.

Zurzeit, so Blümel, besuchen übrigens 1097 Jungen und Mädchen Kreuztaler Grundschulen. Das seien rund 10 Prozent mehr als zum Zeitpunkt der Erstellung der Schulstatistik im vergangenen Jahr: „Mit dieser Steigerung wurden die Verluste der vergangenen Jahre mehr als kompensiert.“

Zurück zum SEP: Als bald wird eine Begeleitungsgruppe aus Vertretern von Politik, Schulen und Verwaltung gebildet. Wenn alles glatt läuft, soll der Schulentwicklungsplan im November verabschiedet werden.

„Heestal unter Höchstspannung“

Bürgerinitiative gegen Amprion-Pläne lädt zu Aktionstag ein

sz **Junkernhees.** Im Kreuztaler Heestal regt sich Widerstand gegen die Pläne von Amprion, auf der sogenannten „Dönischen Wiese“ zwischen Junkernhees und Mittelhees eine Umspannanlage zu errichten. Dies soll, wie ausführlich berichtet, im Zuge der Planungen für eine 380-kV-Höchstspannungsfreileitung von Dortmund nach Dauersberg erfolgen.

„Heestal unter Höchstspannung: In Zukunft besser Abstand halten?“. So ist der Aufruf einer Bürgerinitiative über-

schrieben, die zu einem Aktionstag auf den Wirtschaftsweg vor dem ins Auge gefassten Standort für das Umspannwerk – „ca. 300 Meter Luftlinie entfernt von Schloss Junkernhees“ – einlädt.

Der Termin: Sonntag, 22. Mai, 15 Uhr. Wenn die Verwirklichung der Planung eines Umspannwerks an dieser Stelle verhindert werden solle, so heißt es in dem Aufruf, „müssen wir gemeinsam aktiv werden“. Ansprechpartner der Bürgerinitiative ist Ansgar Klein.

Vier weitere „Stadthäuser“

Bebauung des Heugrabens geht weiter / Betreuungsdienst denkbar

nja **Kreuztal.** Seit März vergangenen Jahres wuchsen am Heugraben-Gelände in der Kreuztaler Stadtmitte – zwischen Bahnhof und Schranke – zwei Mehrfamilienhäuser, deren 17 Wohnungen als bald bezugsfertig sind. Gestern nun stellten dieselben Planer gemeinsam mit der Stadtverwaltung die Pläne für das daneben liegende Areal vor: Dort sollen voraussichtlich bis zum zweiten Quartal 2018 vier weitere und architektonisch nahezu identische „Stadthäuser“ mit insgesamt 44 Wohneinheiten entstehen.

Die Bauzeit werde voraussichtlich zwölf Monate währen, sagte Friedhelm Runkel. Bauträger ist die Runkel Treubau GmbH, geplant wurden die Objekte von der Architektengemeinschaft Almasi und Stein sowie Architekt Werner Seelbach, für den Vertrieb zeichnet einmal mehr Bernd-Udo Flick (Treuconsult) verantwortlich. Noch gehört das Grundstück der Kindelsbergkommune; es besteht aber eine klare Kaufoption.

Die schwellenlos erreichbaren Wohnungen werden 52 bis 99 Quadratmeter groß; zurzeit werde noch geprüft, ob in einem der Häuser, vorne an der Siegener Straße, Betreuungsdienste für Senioren und/oder Menschen mit Handicap angeboten werden können, hieß es gestern bei der offiziellen Vorstellung des Projekts.

Wie schon in den Neubauten nebenan, erhält jede Wohneinheit einen Pkw-

Stellplatz in einer Tiefgarage; zwischen den Häusern entsteht ein begrünter Innenhof. Die Gebäude werden dreigeschossig – zuzüglich eines Staffelgeschosses im vorderen Bereich.

Kreuztals Bürgermeister Walter Kiß wies gestern auf die Bedeutung dieses Projekts für die Innenstadtentwicklung hin. „Genau für diesen Zweck“ habe die Kommune das Areal lange vorgehalten. Mit den Planern und künftigen Bauherren des Wohneigentums sei eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich. Runkel gab das Lob postwendend zurück: Kreuztal sei eine aufstrebende Kommune, in der zudem das Genehmigungsverfahren reibungslos und zügig über die Bühne gehe, sagte er sinngemäß. Das Areal zeichne sich insbesondere durch seine zentrale Lage aus.

Neben dem Handel und kommunalen Magneten wie der Stadtbibliothek am Roten Platz, fügte Kiß hinzu, sei die Schaffung neuen Wohnraums das dritte Standbein der Entwicklung und Belebung der Innenstadt – auch über den Ladenschluss hinaus. In den vergangenen Jahren seien insgesamt 70 neue Wohnungen in der City – „in einem Radius von rund 400 Metern von der Martin-Luther-Straße bis hierhin“ – entstanden, rief er in Erinnerung.



Vier weitere Häuser mit 44 Wohnungen sollen auf dem Kreuztaler Heugraben entstehen – neben den beiden bestehenden (links im Bild). Illustration: Architektengemeinschaft

Mit 19 Regentagen unter dem Durchschnitt

sz **Eichen.** Mit 64,9 mm Niederschlag war der jüngste April leicht unterdurchschnittlich nass. Normal für den vierten Monat des Jahres sind an der Eichener Beobachtungsstation des Deutschen Wetterdienstes 73,5 mm. Das teilte „Wetterfrosch“ Arne Siebel nun mit. Niederschläge fielen jüngst an 19 Tagen; am nassesten war Dienstag, 26. April, mit 15,4 mm. „Durch die leicht unterdurchschnittliche Menge ist das Niederschlagsplus im ersten Quartal 2016 auf 24,4 Prozent geschrumpft“, so Siebel. Interessant auch: „Aprilmonate mit überdurchschnittlichem Niederschlag seit 2000 gab es lediglich 2001 mit 113,7 mm.“

Doku: Energiewende

sz **Dahlbruch.** „Power to Change“ heißt der Dokumentarfilm von Carl-A. Flechner, den die Klimawelten und die Siegener Energiegenossen am Dienstag, 17. Mai, 19.30 Uhr, im Viktoria-Filmtheater Dahlbruch präsentieren. Ab 19 Uhr informieren die Veranstalter rund ums Thema Energiewende „von unten“.

Delikatessen am Wegesrand

sz **Ferndorf.** Seit Jahrhunderten bekannt sind Rezepte für Frühlingssuppen wie z. B. die „Neunstärke“, die aus neun verschiedenen Wildkräutern bestand und die traditionell am Gründonnerstag gegessen wurde. Am Mittwoch, 18. Mai, bietet die Biologische Station auf einem kleinen Rundweg im Ferndorfer Zitzenbachtal eine Kräuterwanderung unter dem Titel „Delikatessen vom Wegesrand“ an. Treffpunkt ist um 15 Uhr die Biologische Station im Haus der Land- und Forstwirtschaft, in der Zitzenbach 2, in Ferndorf.

Die heimischen Wildkräuter, von denen erstaunlich viele genießbar sind, seien sozusagen „Un-Kräuter zum Genießen“, heißt es in der Ankündigung. Oft seien Vitamin- und Mineralgehalt um ein Vielfaches höher als im käuflich zu erwerbenden Gemüse. Aber auch einige „Neubürger“ (Neophyten) können den Speiseplan offenbar erweitern. Statt sie zu bekämpfen, könnte man die unerwünschten Pflanzen ja auch aufessen, Naturschutz mit Messer und Gabel sozusagen. Um Anmeldung unter Tel. (0 27 32) 5 52 71 55 wird gebeten.

Verdi: „Wir meinen es wirklich ernst“

80 Celenus-Mitarbeiter nahmen am gestrigen Streiktag teil / Arbeitgeberseite reagierte bislang nicht

sz **Hilchenbach.** Einem lautstarken Trillerpfeifenkonzert folgte gestern ein ruhiger Tag an der Celenus-Fachklinik für Neurologie in Hilchenbach – zumindest aus Sicht der Besucher und Patienten. Zum zweiten Mal in diesem Monat hatte die Gewerkschaft Verdi ihre in der Klinik beschäftigten Mitglieder zum Streik aufgerufen – und Verdi-Sprecher Thomas Mehlin zählte am Morgen noch etwa ein Dutzend mehr Teilnehmer als beim Auftakt

der Arbeitsniederlegungen in der vergangenen Woche. Gut 80 Personen blieben gestern vor der Klinikforte und fuhren ins Richard-Martin-Haus.

Bewegung sei seit der vergangenen Woche nicht in den Tarifkonflikt gekommen, so Mehlin. Die Verhandlungen liegen weiterhin auf Eis, die Arbeitgeberseite habe seit dem ersten ganztägigen Streik nicht von sich hören lassen. Noch ist eine Rückkehr an den Verhandlungstisch nicht in

Sichtweite. „Wir meinen es wirklich ernst“, betonte Mehlin. Das habe die Celenus-Leitung in der vergangenen Woche wohl nicht geglaubt. Laut Mitteilung war das Arbeitgeberangebot mit einzelvertraglichen Lösungen ein wichtiges Gesprächsthema: „Große Einigkeit herrschte in der Einschätzung, dass dieses Angebot lediglich die Arbeitnehmerschaft spalten soll.“

Die Klinik selbst musste gestern sowohl die Früh- als auch die Spätschicht im Notbetrieb stemmen, die Nachtschicht wurde nicht bestreikt. „Wir fahren ein abgespecktes Notprogramm“, ließ Klinikmanagerin Susanne Halhuber wissen. Wenn irgendwie möglich, würden nicht nur die Pflege, sondern auch die Therapien aufrecht erhalten. Der Streik ziehe sich durch alle Berufsgruppen des Hauses. Ausnahme: Die Ärzte legten ihre Arbeit nicht nieder. In früheren Runden des seit Jahren schwelenden Tarifstreits waren auch Mediziner in die Streiklokale gekommen.

Heute folgt Streiktag Nummer 3, und er ist möglicherweise noch nicht der letzte. „Solange der Arbeitgeber sich nicht bewegt und seine ernsthafte Bereitschaft erkennen lässt, zu einzelvertraglichen Lösungen zu kommen“, werde auch nach den Pfingstfeiertagen weiter gestreikt.

Dr. Werner Hempel, Verhandlungsführer der Arbeitgeberseite, war gestern nicht für eine Stellungnahme zu erreichen.



Ruhezone: Die neurologische Fachklinik in Hilchenbach wird seit gestern wieder bestreikt. Celenus fährt seinen Betrieb deshalb in einem Notprogramm. Foto: Jan Schäfer